

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Man sieht nur mit dem Herzen gut ...

Grüß Gott Ihr Lieben alle,

"Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar". Dieser Sinnspruch des Dichters Antoine de Saint-Exupéry aus der Erzählung "Der kleine Prinz" vom Jahr 1943 hat bis heute nichts an seiner Aktualität eingebüßt.

Es war damals Kriegszeit, viele Menschen der verschiedensten Nationalitäten wurden im Zuge der Kriegshandlungen vertrieben und mussten sich eine neue Heimat suchen. Das ist Ihnen auch gelungen, aber warum? Weil sie Ihre Heimat stets in ihrem Herzen getragen haben, so drückte es jüngst unser Evangelist aus. Dass was ich in meinem Herzen trage und was in meiner Seele eingeschrieben steht, ist zeitlich sowie örtlich unbegrenzt und überall mit hinzunehmen. Wir bezeichnen das als unsere Identität. Diese ist aber mit unserem Sinnesorgan, den Augen nicht sichtbar.

Erst kürzlich habe ich den Film "Monuments Men" gesehen, in welchem es um die Rettung von Kunstschatzen im 2. Weltkrieg ging, die von Deutschland aus ganz Europa verschleppt wurden. Bei diesen Rettungsaktionen gab es Opfer. Einer der Protagonisten wurde daher gefragt, ob denn die Rettung von Kunstwerken ein Menschenleben rechtfertigt? Er antwortete daraufhin, Menschen werden immer wieder geboren, aber wenn uns unsere Identität fehlt, wir keine Erinnerung mehr an das haben, was einmal war, wenn es weder Schriftstücke, Bilder, Musik, Figuren, Bauwerke oder Bräuche mehr gibt, welche zeigen, wie und warum die Menschen so lebten und glaubten, dann ist unser seelischer Tod sehr nahe und die Rettung unseres geistigen Gutes rechtfertigt auch ein hohes Opfer.

Was hat das alles nun heute mit uns Menschen im Apostelamt Juda zu tun? Erstens gab es auch in unseren Reihen genügend Vertriebene, welche sich an anderen Orten eine Heimat neu aufbauen mussten. Zweitens gibt es weltweit noch heute Vertreibungen im großen Umfang und es wird bewusst versucht, Kulturen zu vernichten und drittens wird durch die heutigen Menschen über moderne Medien immer wieder versucht, das geistige Gut im Sinne der jeweils Herrschenden zu beeinflussen und zu lenken.

Das ist aber nicht das, wofür wir stehen. Zum Beispiel möchte ich meinen Enkeln einmal von den vielen schönen Dingen berichten, Bilder zeigen, Tondokumente abspielen können, von den Menschen, die mir mein Leben und meinen Glauben ermöglicht haben und ich möchte von der Verantwortung sprechen, welche immer die, welche vor uns waren, trugen und die wir jetzt und immer für künftige Generationen haben. Es ist unsere Pflicht, jeden Augenblick die geistigen und seelischen Grundsteine für die Generationen zu legen, welche nach uns kommen. Dabei ist es enorm wichtig, auf den sogenannten „Verkläger der Schwestern und Brüder“ zu achten. Wie wollen wir denn Verantwortung für künftiges Leben übernehmen, wenn wir es aktuell untereinander nicht schaffen, miteinander zu kommunizieren, sondern übereinander reden? Dann nämlich verlieren wir unsere Identität. Es darf uns nicht passieren, durchaus vorhandene Meinungsverschiedenheiten in den Vordergrund zu stellen und als erstes unsere eigene Sichtweise der Dinge als Maß anzusehen. Wenn wir von Akzeptanz, Toleranz und Verständnis füreinander reden, müssen wir als Brüder und Schwestern auch so handeln.

Ansonsten unterscheiden wir uns nicht großartig von anderen Zeitgenossen. Das Zeigen von Akzeptanz und Toleranz legt doch noch lange nicht fest, dass ich für etwas auch Verständnis habe. Für manche Dinge habe auch ich nicht unbedingt Verständnis, aber ich muss sie akzeptieren, wenn ich sie nicht ändern kann. Und Toleranz zeigen, heißt eben einzusehen, dass andere Menschen andere Entscheidungen zu Dingen des Lebens treffen, welche ich nie so treffen würde. Das sollten wir jeden Tag durch Anwendung üben und damit künftigen Generationen als Vermächtnis hinterlassen. Das ist das Lob Gottes, also der Geist Juda, von dem wir immer wieder hören und sprechen.

Das Lob Gottes bedeutet nicht kritiklose Hinnahme aller Optionen menschlichen Zusammenlebens, aber möglichst das Anbieten von Lösungen in Wort und Tat. Nur so behalten wir uns unsere seelisch geistige Identität, deren Mitteilung an alle Menschen dringend erforderlich ist. Der Ungeist steht gleich nebenan und wartet nur darauf, um unsere Unfähigkeit oder Untätigkeit auszunutzen und die Lücke sofort damit auszufüllen, dass sollte uns allen klar sein. Deshalb suche ich mit meiner Frau immer wieder gemeinsame Stunden mit Geschwistern, mit denen wir gern auch ein paar Urlaubstage verbringen. In allen diesen Begegnungen, die ich seit

meiner Kindheit bis heute hatte, kam nie ein negativer Geist zum Tragen. Es existierte immer ein harmonischer Umgang miteinander trotz unterschiedlicher Auffassungen über manche Sachverhalte. Bei uns gab es nie „Knatsch und Tratsch“ und schon gar nicht irgendwelche Separatismus-Bestrebungen. In der Vergangenheit wurde das manchmal anders dargestellt, entbehrt aber jeglicher Grundlage.

Gern betone ich das deshalb so, weil ich auch Zusammenkünfte mit anderen Personengruppen hatte und habe, wo manches eben anders abläuft. Nie habe ich mit Geschwistern erlebt, dass einer sein Ego herausstellte, dass alles sich nach den Vorlieben und Interessen einer Person zurichten hat, dass es ein Statusdenken gibt und sich Menschen über materielle Dinge definieren. Und schon gar nicht habe ich erlebt, dass Schwester oder Bruder dem anderen etwas vorgerechnet oder den anderen ausgenutzt hat. Jeder hat das in die Gemeinsamkeit eingebracht, was er hatte und konnte. An unserer Zuverlässigkeit untereinander ist noch zu arbeiten, ja da haben wir noch große Reserven, aber das sind korrigierbare Dinge. Diese meine persönlichen Erfahrungen teile ich gern jüngeren Menschen mit, um sie zu ähnlichem zu animieren und zu zeigen, dass unsere seelische und geistige Identität im Apostelamt Juda lebt, das hier unsere Heimat ist. Nehmen wir uns also alle, ob jung, ob alt bei der Hand, sichern und bauen wir unsere Identität aus und der Friede Gottes durchzieht unsere Seelen.

Herzliche Gottesgrüße

Euer Priester Ralf Lindner
Stamm Johannes

www.apostelamt-juda.de